



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rufe, Inhaber-
besitz, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rufe, Post-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rufe. Die Zahlen
höherer Preise betreffen kein Versehen auf Verlangen der Zeitung
aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druckort: Druck-
erei der Enztäler (Wald) Fernsprecher 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Diegel, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Einzelblätter 10 Rufe. — Seite 7 Rufe, sonstige Hauptzeilen
2,5 Rufe, Textzeilen 20 Rufe. Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr abends. Sonstige Preise nach schriftlicher Anfrage.
Bestellungen sind zu richten an den Verleger, der
bestmögliche Abrechnung gewährleistet. — Verleger: Dr. Fritz Diegel,
Neuenbürg, Waldstr. 11. Telefon Nr. 404. — Druck: Dr. Fritz Diegel,
Neuenbürg, Waldstr. 11.

Nr. 157

Neuenbürg, Mittwoch den 8. Juli 1942

100. Jahrgang

Großer Geleitzug im Eismeer vernichtet

In fünfjährigen Operationen 28 Schiffe mit 192 000 BRT. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Seit dem 2. Juli wurde in den Gewässern zwischen dem Nordkap und Spitzbergen, 3—4000 Seemeilen von der norwegischen Küste entfernt, eine große Operation von Luft- und Seestreitkräften gegen den feindlichen Geleitzug nach der Sowjetunion durchgeführt. Kampflegionverbände und deutsche U-Boote haben einen englisch-amerikanischen Geleitzug im nördlichen Eismeer angegriffen und zum großen Teile vernichtet. Der Konvoi bestand aus 28 Handelsschiffen, holländischen, polnischen, portugiesischen, dänischen und schwedischen, Panzerkampfwagen, Munition und Lebensmittel geladen, war nach Archangelsk bestimmt und durch schwere feindliche Seestreitkräfte, Zerstörer und Korvetten sehr stark geschützt.“

In enger Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe wurden durch Kampfflugzeuge ein schwerer amerikanischer Kreuzer und 19 Handelsschiffe mit 122 000 BRT, durch U-Boote 9 Schiffe mit 70 400 BRT, im ganzen

insgesamt 28 Schiffe mit 192 000 BRT versenkt. Durch Seenerfolgung wurde eine größere Zahl amerikanischer Seelenote gerettet und gefangen genommen.“

Wie das OKM zu dem großen Erfolg im Nordmeer auch mitteilt, bestand der feindliche Geleitzug aus 28 Handelsschiffen. Davon haben die Luftwaffenverbände bisher 19 Handelsschiffe mit zusammen 122 000 BRT versenkt, die U-Boote neun Schiffe mit 70 400 BRT. Mit diesen Schiffen, die zu den besten der Feindmächte gehörten, gingen rund 250 000 Tonnen Kriegsmaterial verloren. Diese Menge würde ausreichen, um eine Streitmacht von 50 000 Mann auszurüsten.

Den nach Мурманst und Archangelsk bestimmten Geleitzügen hatte die britische und amerikanische Marine die härteste Siderung beigegeben, die jemals für ein Geleitzug eingeleitet war. Die von den U-Booten getroffenen Zerstörungen betrafen die überaus wertvolle Ladung der Frachter. Sechs Dampfer konnten namentlich refast werden.

Die Industriestadt Woroneß genommen

Starke Kämpfe nördlich Drel — 86 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Britische Gegenstände in Kenyupien gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Bei den Angriffsoperationen an der Ostfront wurde der Don überschritten und die bedeutende Industriestadt Woroneß genommen. Die Gefangenen und Beutegüter wurden vollständig. Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen. Hierbei vernichtete allein eine deutsche Panzerdivision 61 sowjetische Panzer. Starke Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkt der Schlacht wirksam in die Erdkämpfe ein und führten vernichtende Schläge gegen den feindlichen Nachschubverkehr.“

Im Seegebiet der Krim wurde ein sowjetischer U-Boot durch Luftangriffe versenkt.

Im Raum nördlich von Drel wiederholte der Feind seine erfolglosen Angriffe unter Einsatz von zahlreichen Panzern. Gegenangriffe führten zur Vernichtung von 22 feindlichen Panzern. Die harten Kämpfe dauern noch an. Im Raum von Rischew wurde der Feind in einem in breiter Front geführten Angriff aus seinen Stellungen geworfen.

Im Finnischen Meerbusen versenkte ein Minensuchboot ein sowjetisches U-Boot.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets 86 Flugzeuge; zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst.

In Westafrika scheiterten im Kampf um die El-Mamein-Stellung mehrere von den Panzern unterstützte feindliche Gegenstände. Am 5. und 6. Juli wurden dabei 27 britische Panzer abgeschossen. Kampf- und Sturmkommandos bombardierten feindliche Truppen und Kraftfahrzeugansammlungen. Neun britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot aus einem gescheiterten Geleitzug einen Dampfer von 1500 BRT.

Auf Malta erzielten Verbände der deutsch-italienischen Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen Bombenverluste in Flugplatzanlagen und anderen militärischen Einrichtungen. In Luftkämpfen wurden 16 britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

An der englischen Ostküste bombardierten starke Kampflegionverbände in der letzten Nacht bei guter Sicht das Hafen- und Industriegebiet von Middlesborough. Ausgedehnte Brände wurden beobachtet.“

Woroneß

Schwerpunkt der sowjetischen Wehrwirtschaft

Im Zuge der erfolgreichen Angriffsoperationen östlich von Kursk haben deutsche Truppen die bedeutende Industriestadt Woroneß, rund 250 Kilometer von Kursk entfernt, genommen. Woroneß, die Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes, ist mit ihren rund 350 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion. Eine umfangreiche Rüstungsindustrie, vielfältige Fabrikanlagen anderer Art und die Fruchtbarkeit des umliegenden Karargebietes machen Woroneß zu einem Schwerpunkt der sowjetischen Wehrwirtschaft. Die Stadt liegt am Ufer des Don, 20 Kilometer östlich, am Ostufer des Flusses Woroneß, befindet sich der Industriekomplex Woroneß, an dem sich die Bahnlinie von Niwo-Kursk mit der wichtigen Bahnlinie Moskwa — Rostow teilt. Diese Bahnlinie, die jetzt unter Einwirkung der deutschen Waffen liegt, ist eine der Schlagadern des wehrwirtschaftlichen Transporthens, die letzte direkte Eisenbahnverbindung der Sowjetunion mit dem Kaukasus und wichtige Verbindungslinie zwischen dem Industriezentrum Moskwa und den Rohstoffgebieten des Südens.

Die Rüstungsindustrie in Woroneß produziert Kriegsmaterial aller Art. Eine große Rolle spielen in der Rüstungsindustrie von Woroneß die Flugzeugmotorenwerke sowie die auf Rüstungsproduktion umgestellten zahlreichen Maschinenfabriken der Stadt. Außerdem bekannten Werken gehört das Flugzeugwerk Woroneß, dessen Belegschaft aus rund 12 000 Mann besteht wird. Große Werte

und weiter die Motorenfabrik „Stalin“, in der heute ebenfalls Flugzeugmotoren hergestellt werden und die eine Belegschaft von rund 5000 Mann hat, und die Maschinenfabriken Komintern und Kuzbass, die Waffen, Munition usw. herstellen. Von der übrigen, nicht minder wichtigen Industrie ist dort vor allem ein Gummiwerk beachtenswert, dessen Belegschaft 10 000 Mann betragen soll. Einen schweren Verlust für die Sowjets bedeuten weiter die hier vorhandenen Waggonfabriken und Eisenbahnwerkstätten. Wichtig sind schließlich noch Werke für die Herstellung elektrischer und Kunststoffe sowie Metalle-Schweißereien. Zwischen Woroneß und Kursk befinden sich riesige Magnetitlager. Landwirtschaftlich gehört das Gebiet Woroneß zu den sehr fruchtbaren mittleren Schwarzerebgegenden. Anbau wird vorwiegend Getreide. Entsprechend der landwirtschaftlichen Bedeutung der Umgebung ist die Lebensmittelindustrie der Stadt sehr groß. Von der für sowjetische Verhältnisse intensiven Viehwirtschaft des Gebietes ist die Wiederbeziehung am bekanntesten.

Neues in Kürze

Im Raum südlich des Ikenetes besetzten deutsche Kampfflugzeuge feindliche Kolonnen mit Bomben. Ueber 500 Fahrzeuge wurden zerstört oder vernichtet.

In einem Interview mit der schwedischen Wochenzeitung „Vecko Journalen“ befragt Cripps das Verhalten eines geborenen Anhängers zum englisch-sowjetischen Bündnisvertrag. Er teilte mit, daß die Sowjets in Nordamerika strategische Grenzen beanspruchen und bringt Einzelheiten über die Befestigung des Südens, wodurch die Herrschaft der Bolschewisten über die Ozeane hergestellt werden soll.

Bei ihrem siegreichen Vormarsch in Nordafrika legten die Streitkräfte der Achsenmächte in 11 Tagen von Tobrut bis El-Mamein 510 Kilometer zurück.

In einer vorgelesenen Stellung überreichte Feldmarschall Rommel dem Chef des Generalstabes der in den letzten Schlachten so erfolgreichen italienischen Panzertruppen, Oberst Mancinelli, das Eisene Kreuz.

Bei einem Kameradschaftsabend des Heeres und der Marine erklärte der argentinische Staatspräsident Castillo, Argentinien wünsche nicht an irgend einem Krieg teilzunehmen, wenn es die Vernunft nicht rechtfertige.

Im Burmafeldzug verloren die Briten und die Tschingling-Chinesen insgesamt 24 000 Tote. Die japanischen Verluste betragen nur 1289 Gefallene und 3156 Verwundete.

Der türkische Ministerpräsident gestorben

Istanbul, 8. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Am Mittwoch kurz nach Mitternacht ist in Istanbul der türkische Ministerpräsident Dr. Hafis Saydam am Herzschlag verstorben.

Wer hat den Winterkrieg gewonnen?

„Deutschlands Anstrengungen vom Jahre 1942 sind endlich gekrönt“, schreibt „New York Herald Tribune“ wie von einem Druck befreit. „Die Deutschen und die Bolschewisten“ meint das Blatt dann, „sehen vor der Entscheidungsschlacht dieses Jahres, vielleicht auch dieses Krieges. Hitler hatte im April gesagt, im gegebenen Augenblick werde die Welt sehen, wer wirklich den Winterkrieg gewonnen habe. Die Welt sieht es jetzt. Den Sowjets ist es offenbar nicht gelungen, die deutsche Kraft zu schwächen. Für uns in Amerika ist es aufreibend, daß wir so weit entfernt sind und daß es so schwierig ist, in diesem Kampf unsere eigene Stärke zur Wirkung zu bringen. Wir können nur nach einer Verdoppelung aller Anstrengungen rufen.“

Sterbende Seemacht

Die Ausweitung des Krieges durch den Kriegseintritt Japans und der USA bedeutete die Ablösung der „Schlacht im Atlantik“ durch den weiteren Begriff der „Schlacht auf den Meeren“. Denn während in der ersten Kriegshälfte die wichtigsten Seekriegsereignisse sich vornehmlich in der Nordsee, im Mittelmeer und im östlichen Atlantik abgespielt haben, umfassen sie heute den ganzen Raum des Atlantik bis in den Golf von Mexiko hinein und den ganzen Indopazifischen Ozean. Damit umspannt heute der Seekrieg tatsächlich die ganze Erdkugel und stellt die angloamerikanischen Alliierten vor eine unlösbare Aufgabe.

Der gemeinsame strategische Plan der Dreierparteiemächte läßt den Gegnern keine Zeit, irgendwo einen Schwerpunkt zu bilden, und behält die Initiative in der Hand. An allen Fronten wird der Gegner gleichzeitig angegriffen, so daß er eine wesentliche Kräfteverschiebung nicht vornehmen kann. Das führt dazu, daß die Briten im Mittelmeer, im Pazifik und Indischen Ozean zu schwach sind, und daß die Nordamerikaner nicht nur im Pazifik, sondern sogar in ihren eigenen Küstengewässern ungenügend geschützt sind. Täglich werden die amerikanischen Frachtschiffe und Tanker von den deutschen U-Booten an der nordamerikanischen Küste, im Karibischen Meer, bis vor den Toren des Panamakanals, angegriffen und versenkt, so daß nach etwa einem halben Jahr Kriegsführung die USA-Handelsflotte bereits einen wesentlichen Teil ihres Bestandes verloren hat. Schwere Störungen der Treibstoffversorgung und der Wirtschaft der USA, Einstellung des Schiffverkehrs nach Südamerika sind die Folge. Im Pazifik konnten die Japaner ihre große Aktion gegen die Alliierten durchführen und damit ihre strategische Stellung außerordentlich verbessern.

Der bekannte Militärkorrespondent der „New York Times“, Hanson Baldwin, schreibt in seinem Eigenbericht in dem „Evening Standard“ vom 21. Mai, es habe sich für die Alliierten durch die Erfolge der deutschen U-Boote in der Schlacht auf den Ozeanen eine ernsthafte Krise entwickelt. Aus allen Teilen der Weltmeere treffen ständig neue Meldungen über die Versenkung mit wertvollem Kriegsmaterial beladener Frachter und der sie begleitenden Kriegsschiffe ein. In keiner amtlichen Verkaufbarung werde jedoch in genügendem Maße die ernste Lage hervorgehoben, in der sich die Alliierten überall auf den Weltmeeren befinden. Inzwischen habe der Seekrieg für sie zu einer so gewaltigen Krise geführt, daß man den Verletzungen direkt und durch militärische Mittel entgegenwirken müsse, denn man dürfe sich nicht einbilden, daß die Schiffswerften der Alliierten schnell genug Ersatzbauten für die verlorenen Schiffe erstellen könnten. So wie die Dinge zurzeit ständen, sei es unmöglich für die USA, auf die Dauer ihre militärische Nachposition in Uebersee zu halten. Bereits jetzt überstiegen die Schiffsoverliefungen in ihrer Gesamtheit die Zahl der Schiffneubauten. Daran ändere sich auch dadurch nichts, daß in den USA allein etwa zwei neue Handelsschiffe täglich (wie behauptet werde) die Werften verlassen und in Dienst gestellt würden.

Die Meinung dieses nordamerikanischen Sachverständigen ist vollkommen richtig. Die ganze Verlorung der Alliierten beruht auf dem Seeweg und weil dieser täglich unsicherer wird, wird auch ihre Kriegsführung immer beschwerlicher. Auch die Sowjetunion läßt sich nur über See versorgen, wobei der nördliche Weg über Мурманst der wichtigere ist. Aber gerade hier haben die Angriffserfolge deutscher See- und Luftverbände die ganze Problematik der Sowjethilfe unter Bemels gestellt. Die Sowjets wissen genau, daß die Ergebnisse dieses Sommers über ihre weitere Existenz entscheiden werden. Die Zeit spielt für sie daher eine große Rolle. Moskwa verlangt immer wieder durch seine diplomatischen Vertreter in London und Washington energische sofortige Hilfe und nicht erst für 1943, wenn es höchstwahrscheinlich zu spät ist.

Dieser Umstand und die schweren Schiffsoverluste mit nachfolgender Rohstoffknappheit veranlassen das USA-Kabinett für Produktionsleistung am 16. Mai 1942 dazu, alle Kontrakte für den Bau von Rüstungswerken, welche nicht bis zum Sommer 1943 gebaut und in die Produktion eingereicht werden können, rückgängig zu machen. Damit werden zwei Drittel aller geplanten Rüstungswerke aufgegeben.

Noch deutlicher zeigte sich der enge Zusammenhang zwischen Land- und Seekriegsführung bei der großen See- und Luftschlacht im Mittelmeer vom 13. bis 16. Juni. Die kritische Lage der britischen und nordafrikanischen Truppen in Nordafrika zwang die britische Admiralität Geleitzüge mit wichtigem Kriegsmaterial durch das Mittelmeer zu senden, damit sie in kürzester Zeit und auf dem kürzesten Wege die Afrikatruppen erreichten. Monatelang hatte England den Mittelmeergebiet vermieden, weil er zu gefährlich schien, und wohl oder übel den dreimal längeren Seeweg um das Kap der Guten Hoffnung befahren. Der erneute Versuch, durch das Mittelmeer und den Kanal von Sialden die Front in Ägypten zu erreichen und zu stützen, wurde für die britischen Geleitzüge und Seestreitkräfte zur Katastrophe.

Das Ergebnis dieser See- und Luftschlacht — der Gegner verlor mehrere Kreuzer, Zerstörer und schwer beladene Handelsschiffe, und es wurden ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, mehrere Kreuzer, Zerstörer und schwer beladene Handelsschiffe schwer beschädigt — unterstreicht erneut die Unmöglichkeit für die Briten, das mittlere Mittelmeer

Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten

Vergebliche Ausbruchversuche eingeschlossener Feindgruppen — Sehr hohe Verluste der Bolschewisten

Berlin, 7. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist mit der Einnahme von Boroneß durch die deutschen Truppen ein Schwerpunkt der feindlichen Beherrschung in der deutsche Hand gefallen. Die 350 000 Einwohner zählende Stadt ist ein wichtiges Rüstungs- und Wirtschaftszentrum der Bolschewisten, die hier neben zahlreichen Militärschulen bedeutende Flugzeug- und Flugmotorenwerke, Stahl- und Waffenwerke, Gummi- und Stahlfabriken und Munitionswerke, chemische Industrien und Fabriken für Eisenbahnmateriale errichtet hatten. Der wirtschaftlichen Bedeutung der Stadt entspricht ihre Lage an schiffbaren Flüssen und an einem Knotenpunkt wichtiger nach Norden, Süden und Westen führender Bahnen.

Durch Gegenangriffe von Norden versuchte der Feind die vordringenden deutschen Kampfverbände aufzuhalten. Die Bolschewisten wurden jedoch unter schweren Verlusten geschlagen und zurückgeworfen. Die bei diesem Kampf gemeldeten 61 feindlichen Panzer, unter denen sich 42 Panzerkampfwagen modernster Bauart befanden, unterliegen die Bedeutung, die dem Besitz der Stadt von den Bolschewisten selbst zugeschrieben wird.

Die Angriffsoperationen der deutschen Truppen sind weiterhin in erfolgreichem Fortschreiten. Eine Angriffsgruppe leitete die Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten fort. Der Feind leistete in dem Kampfraum nur unzusammenhängenden Widerstand in Anlehnung an Waldsäule oder sonstige Geländehindernisse. Eine andere deutsche Angriffsgruppe konnte wiederum einen feindlichen Kampfverband einschließen, die Ausbruchversuche der abgeschrittenen Bolschewisten zurückschlagen und einen weiteren Brückenkopf über den Don bilden. Im Verlauf der Kämpfe hatten die Bolschewisten sehr hohe Verluste an Menschen und Material.

Bei den heftigen Kämpfen, die zur Einnahme von Boroneß führten, griff die Luftwaffe durch Einsatz von Kampf-, Sturzsturz- und Zerstörerflugzeugen in die Erd-

kämpfe ein. Trotz teilweise schlechter Wetterlage wurden Panzer-Bereitstellungen und sehr verteidigte Ortschaften weitlich von Boroneß ebenso wie der feindliche Nachschubverkehr wirksam mit Bomben angegriffen. Durch die Zerstörung mehrerer Don-Brücken mit Bomben schwerer Kalibers sowie durch wirksame Tiefangriffe wurde der Nachschubverkehr des Feindes unterbrochen, während die Schlachtfelder in enger Zusammenarbeit mit den Seereschwärmen, die den Fliegern ihre Ziele in den dichten Waldgebieten wiesen, feindliche Widerstandskräfte zerkümmerten. Während der rollenden Angriffe der Kampf- und Sturzsturzflugzeuge, die auch das Stadtgebiet, die Rüstungswerke und die Bahnhofsanlagen von Boroneß immer wieder bombardierten, beherrschten deutsche Jäger den Luftraum über dem Kampfgebiet und vernichteten in Luftkämpfen über hundert bolschewistische Flugzeuge. Zahlreiche weitere feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, die sich auch bei diesen Kämpfen an der Niederbringung stark besetzter Bunker und Widerstandskräfte des Feindes erneut bewährte.

Sie brauchen sofort 500 Flugzeuge

Stockholm, 7. Juli. Nach einer Meldung des amerikanischen Nachrichtenbüros befindet sich augenblicklich eine Eskadron-Abordnung in Washington, wo sie Verhandlungen mit den dortigen Militärbehörden führt. General Spa-ghin-Meng habe erklärt, daß drei Millionen Chinesen „darauf brennen, die Offensive gegen die Japaner zu eröffnen“. Sie brauchen jedoch hierzu die erforderliche sofortige Lieferung von mindestens 500 Flugzeugen.

Die Eskadron-Abteilung werden ihren Totendurst wohl oder übel auf Eis legen müssen, da die großmächtigen Amerikaner auf diese 500 Flugzeuge ebenso wenig werden liefern können wie all das andere Kriegsmaterial, das Eskadron so oft in riesigen Mengen versprochen worden ist.

Das Ergebnis von Sewastopol

97 000 Gefangene, große Beute — 35 97 Befestigungswerke genommen — Die deutschen Verluste

In Ergänzung zum Wehrmachtbericht vom 3. Juli 1942 gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Fall der Festung Sewastopol nunmehr abschließend Folgendes bekannt:

Im Verlaufe der Kämpfe, die vom 7. Juni bis 4. Juli mit einer ungewöhnlichen Härte sich abspielten, wurden 97 000 Gefangene, darunter der stellvertretende Kommandant, General Nowikow, eingebracht, 467 Geschütze, 28 Panzer, 824 Maschinengewehre, 88 Panzerabwehrkanonen, 753 Granatwerfer, 69 Flak erbeutet oder vernichtet. Die Beute an schweren und leichten Infanteriewaffen ist noch nicht vollkommen erfasst. Die blutigen Verluste des Feindes sind gewaltig und müssen mit 30—40 000 Mann angenommen werden.

3697 Bunker und Befestigungsanlagen aller Art, darunter die beiden modernsten und stärksten Kampfwerte „Marin Gorki I und II“ mit je vier 30,5 cm-Kanonen wurden genommen sowie rund 137 000 Minen ausgehauert. Entkommen sind nur, wie durch Gefangenenausagen bestätigt wurde, einige höhere Offiziere und Kommissare sowie in den ersten Tagen des Angriffes einige Verwundetenkavapoete.

Niederländische, brandenburgische, schlesische, sächsische, fränkische, judenlandische und rheinische Divisionen sowie Heereskräfte aller Volkstämme zusammen mit rumänischen Infanterie- und Gebirgsabteilungen sind an diesem Erfolg in gleicher Weise beteiligt.

Die Gesamtverluste der deutschen Truppen betragen 872 Offiziere und 23 239 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 190 Offiziere und 4147 Unteroffiziere und Mannschaften gefallen, 11 Offiziere und 1580 Unteroffiziere und Mannschaften vermisst, die übrigen verwundet sind.

Die Truppen des Heeres waren durch das deutsche Nahkampf-Fliegerkorps vorbildlich unterstützt, das in pausenlosen Tag- und Nachtangriffen wirksam in den Kampf gegen Erd- und Seestreile eingriff. In der Zeit vom 2. Juni bis 4. Juli wurden 2371 Angriffsfüge durch Kampfmotoren aller Art durchgeführt, 123 feindliche Flugzeuge abge-

schossen und 18 am Boden zerstört. Zahlreiche feindliche Panzer, Bunker, Batterien, Kasernen, Munitionslager und Ozeanlager wurden vernichtet, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, drei Schnellboote, sechs Küstenfahrzeuge und oler Frachter versenkt. 31 eigene Flugzeuge gingen verloren.

Deutsche und italienische Seestreitkräfte bekämpften feindliche Schiffbewegungen vor Sewastopol. Es gelang ihnen, den feindlichen Nachschub und den Abtransport zu unterbinden, drei sowjetische U-Boote, zwei Dampfer von je 10 000 BRT, einen Transporter von 5000 BRT und zwei mit Truppen besetzte kleine Einheiten zu versenken und dadurch wesentlich zum Erfolg des Angriffes beizutragen.

Der Feldzug auf der Krim ist damit abgeschlossen. Er begann mit dem Durchbruch durch die Landbrücke von Perelop am 21. September 1941 und endete mit der Einnahme der Krimtzen See- und Landfestung Sewastopol am 4. Juli 1942. Er kostete dem Feind den Verlust von 430 000 Mann an Gefangenen, 1188 Panzern und 2102 Geschützen und wird nicht als ein Sieg der Bolschewisten, sondern als ein Ruhmesblatt der deutschen und rumänischen Wehrmacht in die Geschichte eingehen.

Wie will Churchill helfen?

Der Churchill richtete anlässlich des 3. Jahrestages des Chinakonflikts eine „Wortschatz an das chinesische Volk“, in der er das Eskadron-Konventionen zu weiteren Anstrengungen Widerstand zu ermutigen versucht. Einleitend heißt der Kriegsherr wehmütig fest, daß England und China jetzt erfahren hätten, was es heißt, allein gegen eine „Aggression“ handzuhalten und führt dann fort: „Wir sind entschlossen, dem chinesischen Volk, soweit es in unserer Macht liegt, jede materielle, moralische und geistige Hilfe zu leisten.“ Was in der Nacht der aus Hongkong und Singapur vertriebenen Briten heißt, haben die Chinesen inzwischen erfahren. Die imperialistischen englisch-amerikanischen Rüstherren, die unter den Schlägen der Bolschewisten allmählich zusammenbrechen, werden erst recht durch solche billigen Stimmkänge nicht verhindern können, daß sich die Vernunft in China immer mehr Bahn bricht.

zu durchfahren. Die Streitkräfte der Achse haben hier eine unübersteigbare Schranke mit ihren Waffen errichtet. England ist gezwungen, seine Truppen in Nordafrika auf dem sehr viel längeren Kapweg zu versorgen, womit die Etappenlinie außerordentlich vergrößert wird. Die Achsenmächte dagegen kämpfen auf der inneren Linie mit dem Vorteil der kürzeren Etappenlinie, die zudem größtenteils noch unangreifbar für den Gegner über Land führt. So ist in diesem Krieg die einseitige britische Stärke, nämlich die Insel- und die Schiffsflotte, zum schwächsten Faktor in der britischen Kriegsführung geworden. Großbritannien beherrscht heute nicht mehr das Element, auf dem seine einstige Sicherheit beruht. Das ist die größte Wendung im 20. Jahrhundert und sie wird durch die zunehmende politische und moralische Abhängigkeit der Insel vom Bolschewismus nur noch unterföhren.

Der italienische Wehrmachtbericht

Die Briten verlocken 28 Flugzeuge.

DAB Rom, 7. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet von El Hameln östliche Gelechte, in deren Verlauf einige feindliche Panzerwagen vernichtet wurden. Die Tätigkeit der britischen Luftwaffe wurde durch die Luftwaffe der Achsenmächte, die Ansammlungen feindlicher Panzerwagen und Truppen angriff, wirksam unterbrochen. Von vorn zum Abflug gebrachten englischen Flugzeugen wurden sieben in Luftkämpfen durch deutsche Jäger und zwei von der Flak abgeschossen. Während Luftangriffe auf Tobruk und Bengasi keine nennenswerten Schäden anrichteten, erlor die britische Luftwaffe zwei weitere Flugzeuge. Aus Bengasi werden zwei Tote und einige Verletzte unter der Beobachtung gemeldet.

Unsere Luftverbände bombardierten erneut die Anlagen des Flugplatzes von Micaab (Motta). In zahlreichen Luftkämpfen wurden 14 englische Flugzeuge von den italienischen und deutschen Jagdflugzeugen abgeschossen, zwei weitere von einem unserer Bombenflugzeuge, das geschickt dem Angriff zahlreicher Spitfire auszuweichen verstand. Von den Tagesoperationen sind drei unserer Flugzeuge nicht zurückgeführt.

„Die lächerlich!“

Der Verfasser, 7. Juli. Der militärische Mitarbeiter des Journal de Noticias beschäftigt sich mit dem Teil der letzten Rede Churchills, in dem dieser die Ueberlegenheit der Engländer an Truppen und Material bei Beginn des deutschen Vorstoßes in Nordafrika hervorhebt, und meint dazu: Welche Vorteile sagen die Engländer aus dieser Ueberlegenheit? War keine? Es gab eine Sache in der sie unterlegen waren: Die Führung. Der Mitarbeiter bezieht sich dann auf die Worte Churchills, wonach Kommande der Engländer mit der Offensive zuvorgekommen sei und schreibt: „Es ist richtig und vernünftig, wenn die Engländer, die zum Angriff entschlossen sind und die Ueberlegenheit besitzen, wie Churchill sagte, sich auf die Defensiv verhalten. Ist es richtig, wenn man die Initiative haben könnte, diese mit Rücksicht auf den Gegner zu überlassen? Churchill habe sich anschließend auf die besten Kanonen der Welt bezogen, aber die er nicht laden dürfte. Warum denn nicht? Da die Deutschen doch im Besitz dieser Kanonen seien und somit das Geheimnis enthüllt hätten. Weiter habe Churchill berichtet, daß die Deutschen mit Flak auf die Panzer geschossen hätten. Das sei doch eine alte Sache, die sie schon in Spanien angewendet hätten. Aber der spanische Bürgerkrieg sei wohl nicht als Schule für die englischen Meister angesehen worden, die jetzt in Nordafrika kommandieren. Churchill habe gesagt: Dem Feinde darf keine Ruhe gegönnt werden!“. Der Verfasser meint, der portugiesische Sachverständige abschließend, „gibt hier keine Ruhe? Und wer gibt an der Offiziere keine Ruhe? Die lächerlich machen sich doch gewisse Leute, die mit ihrer Haltung die Siege der Deutschen noch größer machen.“

Verordnungsrecht für die Generalkommissare.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Alfred Rosenberg, hat den Generalkommissaren im Reichskommissariat Ostland im Rahmen ihrer Rechtsbefugnisse ein eigenes allgemeines Verordnungsrecht verliehen, das die Vollmacht gibt, den verschiedenartigen Verhältnissen in den Generalbezirken des Reichskommissariats Ostland gerecht zu werden. Von dieser Befugnis werden die Generalkommissare Gebrauch machen, wenn Sachgebiete rechtlich nur für einen Generalbezirk oder aber für die einzelnen Generalbezirke in unterschiedlicher Weise geregelt werden sollen. Auch auf dem Gebiet der Rechtspflege kommt durch diese Verordnung zum Ausdruck, daß einer notwendigen Differenzierung in der Behandlung der verschiedenen Völker Rechnung getragen wird.

Das Opiummisch der CARO-DAME

ROMAN VON BOLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommandit-Gesellschaft, München 1941

„Wer bin ich, Argine, ohne dich? Aber wer auch bist du ohne mich? Niemand kann dir mehr helfen auf deinem Weg als ich, oder halt du es aufgegeben, eine große Tänzerin werden zu wollen?“

„Ich habe es nicht aufgegeben. Ich bin doch um die Verträge. Nicht wahr, wir haben mit Kopenhagen und Stockholm abgeschlossen? Natürlich werde ich hinfahren und meinen Vertrag erfüllen, du brauchst nicht Angst zu haben, daß du um dein Geld kommst.“

„Ich werde das Geld nicht nötig haben, Argine. Aber du hast mir noch etwas versprochen. Du hast mir versprochen, bei mir zu bleiben. Bis ich hier mein Ziel erreicht hätte.“

„Dein Ziel? Ich sehe dein Ziel. Dein Ziel? Ich sehe es. Es ist ganz nahe.“

„Was?“

„Das Erb- meines Vaters, Argine.“

„Kann man einen Traum erben, Pablo?“

„Vielleicht kann man auch einen Traum erben, Argine. Ich weiß, daß du an nichts glaubst, was von mir kam, daß du mich für einen Narren hältst und meinen Vater dazu, ja, er hatte wunderbare Träume. Nur, daß sie Wirklichkeit werden. Es gibt den Schatz, von dem er immer sprach, es gibt auch den Ring, von dem er erzählte, daß er seinem Vetter den alten Glanz und Ruhm der Wurdets bringt. Das alles gibt es. Und das Ziel ist nahe, Argine. Wir haben heute nacht die Pläne gefunden. Willst du sie haben?“

„Ich sah die Augen. Warum war es schön, Pablo? Hände auf den Schultern zu spüren und seine weiße Stimme zu hören? „Ich brauche sie nicht zu sehen, Pablo.“

„Du glaubst mir?“

„Ich glaube dir, Pablo.“

„Gut. Sehr bald, Argine. In ein paar Tagen. Du wirst so lange bei mir bleiben?“

„Ja, Pablo. Nur jetzt muß ich fort, um Wolf alles zu erzählen.“

Pablo lächelte. Er blickte auf seine linke Hand. Dort würde bald der Ring glänzen, der Ring mit dem Wappen, das zwei Warden im gekrümmten Feld trug und von dem sein Vater gesagt hatte, daß... Nein, noch war sein Ring dort, nur ein paar Blutstropfen klammerten auf der dunklen Haut. „Zu Ruhe gehen, Argine? Es wird schwer sein. Wir fahren bereits.“

Wolf wurde erweichte lächelnd. Dies lächeln galt noch der Traumgestalt, von der er eben Abschied genommen; seinem weichenbunden Mädchen, das ein Stützenstück Matten lag, auf dem der Name Helge Buch stand. Im Traum hatte er mit ihr gesprochen, er hatte sie gefragt, ob sie auch ihn zeichnen könne, und sie hatte es bejaht. Aber als sie ihm dann das Stützenstück zeigte, das sein Portrait enthalten sollte, fand er nur das Bild eines Ritters; er trug einen geschlossenen Helm und seine Gestalt wurde fast ganz von einem großen Schild verdeckt, der in keinem geteilten Feld das Wappen trug, das sein alter Ring zeigte...

Murde fuhr empor. Er lächelte nicht mehr. Es gab in dieser Stadt ein Haus und in diesem Haus eine Tür... Dies Haus und diese Tür wiederzufinden, war wichtiger als jede Traumgestalt, mochte sie nun blond sein wie jene Helge oder dunkel wie Argine. Ach, auch Argine schien nur eine Traumgestalt gewesen zu sein. Ein Traum auch, daß sie hier bei ihm gewesen. Nichts im Zimmer erinnerte mehr an sie. Aber man konnte an die Nachbarküche klopfen, an die Tür ihres Zimmers, man konnte dann mit ihr plaudern und sie lächeln und vergessen, daß es einmal eine Wä-Gewinn gegeben, die einen verlassen, und ein junges, blondes Ding, das einen längst vergessen hatte; vielleicht auch konnte man bei Kraine das Haus mit dem Tierwappen vergessen.

Während er sich wusch, begann er leise zu pfeifen. Es sollte ein fröhliches Lied werden, aber noch dem dritten Takt war es ja doch das Arginemaschine, das dunkel und schwerfällig sang, von gebrochener Sehnsucht und Leidenschaft durchweht. Wolf wurde braun ab. Zum Teufel, es war richtig, ich zu rasieren, aber eben das konnte er nicht. Ein Hut und ein Mantel, das war eine kleine Art... zurückung, Selbst das Stück Seife verbannte man nur der Freundlichkeit des Portiers.

Wolf wurde ging hinunter zum Frühstück. Er lehnte sich auf die kleine Peranda, aber als der Kellner ihn nach seinen Wünschen fragte, erklärte er, noch warten zu wollen, bis seine Verlobte gekommen sei.

Wie bitte! Ob der Herr Doktor Fräulein Gasset meine? — Ach, man hatte keine Ahnung, wie die Verlobte mit Nachnamen hieß, nur daß sie Argine war, das wußte man, und daß...

„Fräulein Argine Gasset hat bereits das Hotel verlassen, Herr Doktor.“

„Ach ja... Natürlich. Und hat meine... hat Fräulein Gasset hinterlassen, wann sie zurück ist?“

„Nein, Herr Doktor. Fräulein Gasset hat ihre Rechnung bezahlt und ist ohne Frühstück gegangen, offenbar sehr eilig.“

„Ja, ja, es war sehr eilig. Schon gut.“

Alles Spul und Traum. Wabrheitlich gab es so wenig eine Argine wie das Haus in der Badenstraße mit dem Wappenschild an der Tür im dritten Stock. Und Helge war wohl nicht mehr die frohe Traumgestalt, nur Helge schien einmal Wirklichkeit gewesen zu sein. Und das beste war wohl, man mußte selbst einen Arzt auf. Einen guten Neurosenpezialisten. Es konnte einfach nicht so weitergehen, wäre es nur schon möglich gewesen, die gleiche Arbeit wieder aufzunehmen! Nach Berlin zu fahren und am Operationsstisch zu stehen. Er fühlte jetzt keinerlei Schmerz in der rechten Hand und sogar das Cellulose war ja gelöst, aber das besagte nichts. Eine solche geliebte Rose hätte nichts besagt, aber bei einer Operation...

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Heimatgebiet

Oedenktag

8. Juli.

- 1631 Der Bildhauer Tilman Riemenschneider in Würzburg gestorben.
- 1631 Der Fabeldichter Jean de La Fontaine in Chateau-Thierry geboren.
- 1838 Ferdinand Graf Zeppelin in Konstanz geboren.
- 1927 Der General Max Holmann in Bad Reichenhaller gest.
- 1941 Roosevelt läßt amerikanische Truppen auf Island landen.

Glöhwürmchen

Die laue Sommernacht ist zwischen den Wäldchen und Büschen mit kleinen winzigen Lichtlein belebt, die lautlos dahinhüpfend bald verlöschen, bald wieder aufklammern. Abend für Abend können wir dieses allerliebste Wunder verfolgen, das uns die Glöhwürmchen bescheren, die Glöhwürmchen, die man auch Johanniskwürmchen, Leuchtfliegen, Johanniskläufer, Feuerfliegen nennt, die jetzt für kurze Wochen ihre Flugzeit haben. Glöhwürmchen, Glöhwürmchen, glimmere, glimmere, leuchte und auf rechten Wegen, führe und dem Glück entgegen. Paul Linde hat uns in seiner Operette „Café-Parade“ sogar ein idyllisches Lied über das Leuchtfliegen geschrieben. Ein so wie das Lied ist es wirklich mit dem Glöhwürmchen. Einen Freudenbringer stellt es dar, wenn es nächtlich sein Leuchten aufsteht und bald höher, bald tiefer fliegt, als triebe es ein neckisches Spielchen. Es wird auch wohl ein neckisches Spielchen sein, ein Liebespielchen, um das Mädchen des anderen Geschlechts anzulocken. Aber ganz so geht das ja nicht. Von den Glöhwürmchen fliegen nämlich nur die Männchen, während die Weibchen lediglich rückgebildete Flügel besitzen. Dafür verfügen aber die Weibchen über 14 Leuchtstellen, die Männchen nur über zwei. Das Leuchtvermögen ist an besondere Leuchtorgane gebunden, die überlebens zum Fortkörper Beziehung haben. Bei uns kennen wir zwei Arten dieser Leuchtfliegen, in den Tropen sind Hunderte von Spielarten vorhanden, am bekanntesten der granddramatische. In Oaxaca benutzen die Indianer die in seine Leuchtstellen eingesetzten Käfer bei der Dunkelheit als Schmelz auf den Kleidern und in den Haaren. Dazu eignet sich unser Glöhwürmchen allerdings nicht; wahrscheinlich wären wir auch nicht grausam genug es dazu zu gebrauchen. Gewiß kann man das Glöhwürmchen fangen. Hat man es vorsichtig in die laue Hand bekommen, dann läßt es sich auch dort sein Leuchten aufstrahlen. Aber vorsichtig, ganz vorsichtig müssen wir mit dem Leuchtfliegen umgehen, sonst ist die Herklichkeit rasch vorbei und ihm das Lichtlein und das Leben ausgeblasen. Was brauchen wir auch ein kleines Leuchtfliegenchen zu langen. Kurz, ganz kurz ist sein Leben, sein nächtliches Leben. Und daran hat es bestimmt seine Freude wie wir an dem unseren. Und zur Freude scheint uns das Glöhwürmchen geschaffen. Darum läßt es ruhig glimmern und glimmern und glimmern in seinem abendlichen Liebespiel. Es ist ein nächtliches Märchen, dieses lustige, lustige, kleine Ding, das sich von noch kleineren Insekten nährt.

„Nach Adam Riese“

Zum 450. Geburtstag des Rechenmeisters.

„Nach Adam Riese“, das haben wir in der Schule oft gehört, und auch sonst im Leben wird diese Redewendung oft gebraucht, besonders dann, wenn jemand im Rechnen schwach ist oder wenn sich jemand verrechnet hat und man seinen Fehler öffentlich richtigstellen möchte. Diese Redewendung „nach Adam Riese“ als Bezeichnung für die Wichtigkeit von Rechenangelegenheiten wird von dem wirklichen Adam Riese hergeleitet, dem Rechenmeister und Verfasser des ersten deutschen Buches, in dem mit arabischen Ziffern verschiedene Rechenregeln durchgerechnet, erklärt und belegt werden.

Adam Riese, aus Ries genannt, wurde 1492 zu Staffelstein bei Bamberg in Franken geboren. Der genaue Geburtstag steht nicht fest, doch nimmt man an, daß es der 29. oder 30. Juni gewesen ist, und daß weiterhin, daß er an der Universität Erlangen studiert hat. Nach seinem 23. Lebensjahr war er jedenfalls wiederholt in Annaberg im Erzgebirge und in Erfurt als Rechenmeister tätig. Inzwischen den Jahren 1515-23 hat er sich in der Rechenkunst besonders eifrig betätigt, löste hervorragende Rechenbeispiele und verfaßte einige Bücher zur Förderung der Rechenkunst. 1524 stellte er bereits eine „Algebra“ fertig, damals auch „Rechenrechnung“. Sie wurde erst 1856 in der Kirchen- und Schulbibliothek zu Marienburg wieder entdeckt. Das Lehrbuch ist von Riese mit der Hand geschrieben worden. Es wurde niemals veröffentlicht. Der Rat der Stadt Annaberg gab dem berühmten Rechenmeister 1533 den Auftrag, eine Anweisung zu verfaßten, um den Brotpreis nach der Höhe der Getreidepreise berechnen zu können. Zwei Stück dieser Schriften sind noch vorhanden, in der Ratsschulbibliothek zu Jülich und in der Commerzbibliothek zu Hamburg. Die eine Schrift heißt „Rechnung auf der Linnen“, und die andere „Ein gerechnet Buchlein, auff dem Schöffel, Eimer und Bindungsmess“. Soweit Rechenbücher im Druck von Riese erschienen, fanden sie guten Absatz. Man bestätigte allgemein, daß Riese eine besondere Meisterkraft im Rechnen entwickelte, und die Geschichtsschreiber haben ihm den ehrenvollen Beinamen „berühmter Rechenmeister“ gegeben. Schon nach vierjährigem Aufenthalt in Annaberg wurde er herzoglicher Beamter, dann Herzog-Schreiber (Hof-Schreiber) und 1550 Gegenrechner, wie die mittelalterlichen Beamtenbezeichnungen lauteten. Im Jahre 1559 kaufte er sich ein umfangreiches Gut in Wiesa bei Annaberg im Hochstiftale Jülich. Ein Jahr darauf starb er. Auch seine drei Söhne verfaßten arithmetische Schriften.

— Monatlich ein Feldpostpäckchen bis zu 1000 Gramm mit Zulassungsmarke. Von sofort an darf jedem Soldaten mit Feldpostnummer monatlich ein Päckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm geschickt werden. Es werden jedoch nur solche Päckchen angenommen und befördert, auf die der Absender eine Zulassungsmarke geklebt hat, die ihm aus dem Felde zugestellt worden ist. Für private Feldpostsendungen bis zu 100 Gramm sind Zulassungsmarken wie bisher nicht erforderlich. Es wird jedoch erwartet, daß dieser Versand in möglichem Umfang bleibt. Und schließlich wieder die alten Wohnungen: 1. Feldpostpäckchen fest verpackt und ein Doppel der Aufschrift einlegen, sonst viel Verdruß. 2. Keine feuergefährlichen Gegenstände, Bändhölzer, Benzin verpacken, sonst Brandgefahr. 3. Keine leichtverderblichen Lebensmittel versenden, denn der Verderb wäre unverantwortlich.

— Der Eierhandel genehmigungspflichtig. Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft ist der Kauf von Hühner- oder Enteneiern beim Erzeuger zum Zweck des Wiederverkaufs nur mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft zulässig. Die Genehmigung wird schriftlich erteilt. Sie ist widerruflich und kann an Bedingungen geknüpft und unter Auflagen erteilt werden. Unabhängig für die Erteilung der Genehmigung ist der Eierwirtschaftsverband, in dessen Gebiet die Eier gekauft werden sollen. Die Anordnung gilt auch für den Kauf durch gewerbliche Betriebe und Großverbraucher für andere Zwecke als den Wiederverkauf. Die Anordnung befaßt sich weiter mit dem Sammelverkauf, mit Beschwerde- und Strafbestimmungen.

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat zum Justizoberinspektor der Bes.-Gr. A 431 bei seiner Verbeerdigung ernannt Straßhacker bei dem Amtsgericht Neuenbürg.

Bad Wildbad

Erwin Hoffmann, der Komiker, der Schauspieler und Tänzer, gestaltet mit seinem Ensemble am kommenden Freitag im Staatl. Kurfaal Wildbad einen Sommerabend „Getauztes Leben“. In heiteren und erfrischenden Tänzen, in Gruppen- und Solo-Szenen wird dieser geniale Charaktertänzer Deutschlands allen Besuchern ein herrliches, lange nachklingendes Erlebnis vermitteln. Er ist ein ebenso erfrischter Gesichter, wie er überwältigend ist in seiner Komik. Vielfältige schöpferische Gestaltungskraft hat ihm ein Programm schaffen lassen, das von Einfällen und interessanten Geschehen überquillt. Ein außerordentliches Ensemble guter Tänzerinnen und Tänzer, die sich seiner Führung und Gestaltungskraft untergeordnet und angepaßt haben, helfen ihm, den in der Vielfalt der Eindrücke einzigartigen Abend zu einem einmaligen Erlebnis werden zu lassen.

Kammermusik-Abend

Am 2. Juli gab das Steinhäuser-Quartett aus Stuttgart im Staatl. Kurfaal Wildbad einen Kammermusikabend. Es ist bemerkenswert, daß ein so anregendes und vielseitiges Programm wie das hier gebotene, das Werke von Haydn, Schubert und Dvořak brachte, nicht mehr Hörer angelockt hatte. Den Anfang machte das Es-dur-Quartett Nr. 6 aus Werk 64 von Joseph Haydn. Dieses indesamt sechs Streichquartette enthaltende, 1790 erschienene Werk zeigt Haydn auf der Höhe seiner Meisterschaft. Alle vier Instrumente sind an der thematischen und musikalischen Verarbeitung gleichberechtigt beteiligt bei einer Abwegigkeit des Klanglichen, wie sie vorher nicht dagewesen war. Der ersten Geige sind darüber hinaus besonders dankbare Aufgaben gestellt; man denke an die virtuose Figurierung im Mittelteil des langsamen Satzes oder an die bis in höchste Register reichende Umspielung des von der zweiten Geige vorgebrachten Themas im Triololet des Menuetts. Haydn hatte bei der Widmung an einen Wiener Kaufmann und Musikliebhaber berücksichtigt, daß dieser auch als Geiger Bräutigam war. Als 2. Programmnummer folgte der Quartettatz e-moll von Franz Schubert. Schubert hatte, als er diesen Quartettatz als 23-Jähriger schrieb, schon ein Streichquartette vollendet, mit denen er jedoch an die großen Vorbilder gebunden blieb, und erreichte hier die völlige Freiheit seines persönlichen Stils in der Quartettkomposition. Das einleitende Schöpfungsthemata, das mit seinem klammernden Klang so bedeutungsvolles Neuland für die Tonpraxis bebaute, gemahnt an die berühmte h-moll-Sonate, die, wie das Quartett, unvollendet blieb. Es ist dankenswert, daß das Steinhäuser-Quartett diesen meist zu Gunsten der späteren Quartette zurückgelassen hat, enthält er doch in seiner Form eine Fülle herrlicher Musik. Nach diesen beiden arabischen Werken folgte zum Abschluß das Streichquartett F-dur von Anton Dvořak, dem tschechischen Grammatiker, der, an der deutschen Klassik gebildet, sich er doch selbständig ein glänzender Verehrer Beethovens, von Johannes Brahms, mit dem er später in Freundschaft verbunden blieb, nachdrücklich und entscheidend gefördert, der Musik seiner Heimat Eingang in die musikalische Weltliteratur verschaffte. Das Steinhäuser-Quartett Max Steinhäuser und Rudolf Wächter, Violine, Bernhard Ners, Violine, und Hans Wanzel (Cello) war um eine feinsinnige Wiedergabe des anspruchsvollen Programms bemüht. Eine gewisse noch spürbare Unruhe des Zusammenspiels dürfte sich bei längerer Zusammenarbeit der erst kürzlich zum ersten Mal öffentlich hervorgetretenen Vereinigung überwinden lassen. Der Beifall war herzlich. Eugen Armbrust.

Stadt Herrnhut

Der rote Fingerhut zählt, das ist bekannt, das beliebteste Ausflugsziel vieler Ausflügler, bietet den Naturfreunden immer wieder neue Reize. Nachdem es sich vor Wochen sein grünes Frühlingskleid mit Blumen und weichen Blütensternen geschnürt hatte, trägt es jetzt eine neue Garnitur blühender Pflanzen zur Schau. Auf dem grünen Laubgewande des Waldes leuchtet jetzt der rote Fingerhut in purpurroter Blütenpracht. Überall ist er hier im Walde zu finden, wobei der in Menge gebildete Samen vom Winde weithin zerstreut wird, wodurch dieser Waldschmuck hier immer reichlicher auftritt.

Oberst von Andler 90 Jahre alt

Magold, 7. Juli. Am 2. Juli feierte Oberst a. D. von Andler hier seinen 90. Geburtstag. Er ist einer von den wenigen noch lebenden Weltkriegern von 1870/71 und machte namentlich die Kämpfe bei Chambray und Wipers mit. Mit 18 Jahren trat er bei den „Siebenern“ ein, wurde Hauptmann beim Grenadier-Regiment 123 und Bataillonskommandeur im Inf.-Regiment 121. Wegen eines Herzleidens mußte er den Dienst bei der Truppe aufgeben. Er wurde dann mit der Versorgung der Versorgungsangelegenheiten beim 13. A.R. betraut. 1914 stellte er sich wieder zur Verfügung. 1916 wurde er zum Oberst ernannt. Anlässlich der 70. Wiederkehr der Tage von Chambray wurde er von der Kameradschaftsführung der „Siebenern“ besonders geehrt.

Theater und Film

Kurfaal-Vorspiele Herrnhut

Donnerstag den 9. Juli: „Wiener Blut“

Humor und Leichtsin, Herz und Gemüt, das gebietet nun einmal zu Wien und dem Wiener wie der Stefanakturm; Musik und Balzer pulseren im Wiener Blut. Und dem kann niemand widerstehen, sei er noch so verkümmert und wiederlangweilig. Das muß auch Georg Graf Wolferdeim erfahren, der devotmäßigste Gesandte von Neuh-Greif-Schleis auf dem Wiener Kongress. Mit seiner reisenden Frau Melanie, einer spritzlebendigen Wienerin, kommt er aus dem heißen Norden

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.30 Uhr bis morgen früh 5.00 Uhr
Mondaufgang: 2.26 Uhr Monduntergang: 16.51 Uhr

nach Wien, die Interessen seines Landes auf dem glatten und gefährlichen Parkett des Wiener Kongresses zu vertreten. Aber auf diesem Parkett muß man vor allem tanzen können, besonders den Walzer. Graf Wolferdeim ist ein Kenner, er glaubt, daß Arbeit und Ernst allein selig machen. So kommt es, wie es kommen muß: die Frau zieht davon, die Diplomatie bleibt ohne Erfolg für Neuh-Greif-Schleis, und leichtsinnige Konkurrenten scheinen das Rennen zu machen — in der Politik wie in der Liebe. Doch die Wiener Wädel... die werden auch aus einem Wolferdeim den Wienhaub. Im Prater, bei Dommaier und in den Gringinger Schenken drehen sie ihn im Dreiviertel-Takt, bis dem Braven das Herz ansetzt für den Charme der Wienerin und der Sinn für die Freuden des lustigen Lebens. Was aber in solchem Ausmaß wieder der Graf nicht recht ist, sie verabschiedet sich also nach Frauenort...

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenchau.

Kinderwagen auf der Bahn

Was dabei zu beachten ist

Ueber die Mitnahme von Kinderwagen in die Reisezüge bestehen vielfach Unklarheiten. Immer wieder wird versucht, Kinderwagen in Güter- und Schnellzüge oder in dazu nicht eingerichtete Abteile von Personenzügen mitzunehmen. Es entstehen dann Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Reisenden und unliebsame Auseinandersetzungen mit den Ausbegleitbediensteten. Die Reichsbahn bringt den Wünschen der reisenden Mütter mit kleinen Kindern volles Verständnis entgegen. Infolge der verschiedenen Anordnungen der Eisenbahnen können die Kinderwagen aber nicht beliebig in alle Abteile mitgenommen werden. Die Eisenbahn muß daher verlangen, daß die für die Mitnahme der Kinderwagen bestehenden Vorschriften, die nicht zuletzt zum Schutze der Mütter und ihrer Kinder erlassen sind, beachtet werden. Im folgenden sei deshalb dargestellt, unter welchen Bedingungen Kinderwagen auf der Eisenbahn befördert werden.

1. Kinderwagen können als Reisegepäck bei der Gepäckabfertigung aufgegeben werden. Sie werden auch gegen Zahlung einer Fahrkartendeckelung in diesem Falle bei der Reisenden den Kinderwagen selbst an den Gepäckwagen zu bringen ein- und auszuladen.

2. In Personenzügen dürfen Kinderwagen für mitreisende Kinder auch ohne Befertigung und ohne Frachtabgabe in die besonders gekennzeichneten Abteile 2. Klasse für Reisende mit Traglasten mitgenommen werden. Reisende, die die 2. Klasse benötigen, können die Kinderwagen nicht in die 2. Klasse mitnehmen, sondern müssen sie entweder als Reisegepäck aufgeben oder auf Fahrkartendeckelung die Befertigung besorgen lassen. In ein Wagen für Traglasten nicht vorhanden, so dürfen die Kinderwagen nach Übernahme des Kindes kostenfrei in die Gepäckwagen der Personenzüge gestellt werden, wenn Platz vorhanden ist. Ein Anschlag hierauf besteht nicht. In den Kinderwagen müssen Name und Anschrift (Wohnort, Wohnort) sichtbar angebracht werden. Um Verwechslungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, an den Kinderwagen schon vor Eintritt der Reise einen Anhänger anzubringen, in dem neben dem Namen und der Anschrift des Reisenden auch der Bestimmungsbahnhof eingetragen wird.

3. Bei Güter- und Schnellzügen dürfen Kinderwagen nicht in die Personenzüge mitgenommen und nicht kostenfrei in die Gepäckwagen abgestellt werden. Bei Benutzung solcher Züge müssen die Kinderwagen dabei als Reisegepäck oder auf Fahrkartendeckelung abgefertigt werden. Reisende, die unterwegs von Personenzügen auf Güter- oder Schnellzüge übergreifen wird dringend empfohlen, die Kinderwagen bereits auf dem Abgangsbahnhof aufzugeben.

4. Billig zusammengeklappte Kinderwagen dürfen als Handgepäck oder in Personenzügen als Traglasten nach den hierfür geltenden Bestimmungen mitgenommen werden. Den reisenden Müttern, die ihre Kinder im Kinderwagen mitnehmen wollen, wird empfohlen, sich an Hand der vorliegenden Vorschriften vor Eintritt der Reise zu entscheiden, in welcher Weise sie am zweckmäßigsten ihren Kinderwagen befördern lassen. Die Fahrkartendeckelung und die Befertigung der Reichsbahn sind gerne bereit, diese Reisenden zu beraten.

Lob den Kleingärtnern!

Tagung des Landesverbandes Württemberg

Der Landesbund Württemberg-Hohenollern der Kleingärtner hielt in Stuttgart im Hindenburgpark eine Arbeitsversammlung ab, an der die Kreisgruppen- und Stadtgruppenleiter, die Facharbeiter und Vertreter der Verbände teilnahmen. Stv. Reichsbundleiter Bach gab bei der Behandlung des Reichsbundwettbewerbs seiner besonderen Freude und Anerkennung über das bei seiner Befähigung von Kleingartenanlagen in Stuttgart und Umgebung Gelebte Ausdruck. Die Leistungen seien als hervorragend zu bezeichnen. Die Kleingärtner hätten dem Ruf nach einer ziellosen Ausnutzung des Bodens Folge geleistet. Auch an den Versuchsbereiten für Wirtschaft hätten sie sich in außerordentlichem Umfang beteiligt. Zur Sachfrage beauftragte der Redner, daß Verhandlungen mit dem Ziel im Gange seien, daß den Kleingärtnern nur gutes Saatgut geliefert werde. Mit dem Saatgut selbst müsse hartam und sorgsam umgegangen werden. Auch im nächsten Jahr müsse mit einer Steigerung des Gemüseanbaus gerechnet werden. Die Winterabfertigung werde die entsprechenden Maßnahmen über Ertragssteigerung und richtige Bodenpflege vermitteln. Es wurde empfohlen, die mangelmäßig geringen Heberschüsse an Ertragsflächen befreundeten Familien zum Tagespreis abzugeben oder Krankenhäuser usw. gegen Bezahlung zu beliefern. Auf keinen Fall dürfe der Heberschub der menschlichen Ernährung verlorengehen. Es wurde auf der Hoffnung Ausdruck, daß Württemberg-Hohenollern auf Grund der harten Verbundbeiträge seiner Mitglieder mit dem Boden einmal mit an der Spitze der Kleingartenbewegung stehen werde. Wenn es jetzt die Aufgabe der Kleingärtner sei, Vorkämpfer aus ihrer Scholle herauszuholen, dann werde nach dem Siege der Kleingärtner auch wieder zu seinem irdischen Recht kommen. Gerade der wertvolle Beitrag der Kleingärtner zur Sicherung der Volksgesundheit möge die Gemeinde veranlassen, mehr Kleingartenanlagen zu schaffen.

Landesbundesfachreferent Fr. Baffler, die die Tagung auch eröffnet und Stv. Bach gedankt hatte, berichtete über Fortschrittsfragen. Landesbundesleiter Schaefer über Organisationsfragen. Ob es sich bei der Befähigung der Kleingärten durch den hiesigen Reichsbundleiter Bach, in dessen Leitung sich Landesbundesleiter Schaefer befand, um die erst in diesem Jahre erscheinenden, von dem enormen Reich der Gartenbesitzer erzeugenden Kleingärten im Gewann Weidenacker in Oberföhringen handelte, oder um die hiesig angelegte Rotweg-Anlage in Rottenhausen oder um die wirklich außerordentlich gute Anlage in Münster, immer wieder konnte man die Lust und Liebe und auch die Begeisterung sehen, mit der die Kleingärtner ihr 70-jähriges Land bearbeiten.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 8. Juli.

General Geyer 60 Jahre alt. Der in Krieg und Frieden hochverdiente General der Infanterie z. B. Hermann Geyer feierte seinen 60. Geburtstag. Durch Abstammung und Kaufbahn ist General Geyer mit Stuttgart und Württemberg eng verbunden. In Stuttgart als Sohn des Präsidenten Karl Geyer geboren, trat er 1900 als Fahnenjunker beim Grenadier-Regiment Königin Olga (I. Württ.) Nr. 119 in Stuttgart ein, dem er zuerst bis 1906 und dann nach einer dreijährigen Dienstzeit beim I. Seebataillon Kiel wieder von 1909 bis 1913 als Leutnant und Oberleutnant angehörte. Von 1913 an wurde er in Generalstabstellungen verwendet. In dieser Zeit kam er als Hauptmann mit General Ludendorff in Verbindung, der seine große Fähigkeit und seine militärischen Eigenschaften rühmend hervorhob. Nach dem Weltkrieg war er einige Jahre im Reichswehrministerium tätig. 1922 wurde er Kompaniechef beim IR 19 in Ludwigsburg, 1923 wurde er als Major zum Stab der 5. Division nach Stuttgart versetzt. Im August 1934 kam er vom Grenadierkommando 2, wo er als Generalleutnant Chef des Stabes gewesen war, als Kommandeur der 5. Division nach Stuttgart. 1935 wurde er kommandierender General des V. AK., 1939 nahm er seinen Abschied. Einige Monate später rückte er als kommandierender General eines Armeekorps wieder ins Feld. Er nahm mit seinem Korps im Mai 1940 am Durchbruch durch Belgien teil und hat dann wesentlich zur Eroberung Brüssel und des Eisernen Kreuzes verliehen. Auch in den schweren Kämpfen im Osten war General Geyer bis Ende des Jahres 1941 als Führer eines Korps eingesetzt.

Zorgfältige Ausbildung der Kriegsblinden. Auf Schloss Solitude befindet sich eine Ausbildungsstätte, in der Kriegsblinde sorgfältig betreut, aber auch nach ihren Anlagen ausgebildet, um wieder ins Berufsleben eingegliedert zu werden. Vertreter von Partei, Staat und Stadt, an ihrer Spitze Kreisleiter Fischer, hatten dieser Tage Gelegenheit, unter Führung des leitenden Arztes das Kriegsblindenlazarett Solitude, Oberarzt Dr. Dannheim, einen Einblick zu tun in die praktische Erziehungsarbeit, die dort geleistet wird.

Zwölf Jahre alter Schüler wird vermisst. Seit Dienstag, 30. Juni, wird der Schüler Hans Günther Steinbach, geb. 2. Mai 1930 in Wilhelmshaven, zuletzt wohnhaft Stuttgart, vermisst. Er ist schon einmal von Zuhause weggegangen und es ist anzunehmen, daß er sich ziellos umherstreift. Kleidung: kurze braune Hose, rotfarbtes graues Hemd mit Kragen, graugrüne Sportstümpfe, braune Holzlandalen.

Kornweihem. (Salamander-Wert) In der Kärntner. Das Salamanderwerk hat den Kindergarten für die Kleinen ihrer Gefolgshausmitglieder durch eine Kinderkrippe erweitert. Die freundlichen, neuzeitlich ausgestatteten Räume enthalten 10 Krübeln und Korbwagen für die Kleinen. Ein Stillzimmer, ein Stillzimmer, sowie ein Wasch- und Baderraum vervollständigen diese soziale Einrichtung, die mancher schaffenden Mutter eine große Sorge abnimmt. Bei der Einweihungsfeier konnte Direktor Hammelbacher Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände begrüßen.

Kornweihem. (Salamander-Wert) In der Kärntner. Das Salamanderwerk hat den Kindergarten für die Kleinen ihrer Gefolgshausmitglieder durch eine Kinderkrippe erweitert. Die freundlichen, neuzeitlich ausgestatteten Räume enthalten 10 Krübeln und Korbwagen für die Kleinen. Ein Stillzimmer, ein Stillzimmer, sowie ein Wasch- und Baderraum vervollständigen diese soziale Einrichtung, die mancher schaffenden Mutter eine große Sorge abnimmt. Bei der Einweihungsfeier konnte Direktor Hammelbacher Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände begrüßen.

dene Gegenwart. Im Jahr 1910 erkrankte er an einer schweren Schrank eines anderen polnischen Arbeitskameraden und verwendete außer Lebensmitteln Bismut und Laxol. Der Angeklagte, der sich in keiner Notlage befand, wurde zu zwei Jahren Straflager verurteilt. Der polnische Arbeiter Josef Jurczyk saß in seinem Betrieb in Oberndorf verschiedene Wäsche und Werkzeuge. Ferner ließ er bei seinem unerlaubten Weggang von der Arbeitsstelle noch drei blaue Anzüge, die er von seinem Arbeitgeber teilweise erhalten hatte, mitgehen. Wegen Diebstahls, Unterschlagung und unerlaubten Fernbleibens von der Arbeitsstelle wurde er zu drei Monaten Straflager. Der in einem Betrieb in Oberndorf beschäftigte polnische Arbeiter Georg ... Mal in einem Schuldgeschäft in Oberndorf ein Paar Damenschuhe und verkaufte sie am gleichen Tage an einen anderen Polen für 18 Mark. Wegen Diebstahls und Betrags erhielt der Angeklagte vier Monate Straflager.

Kirchheim. (Sängertreffen.) Der Karl-Hoff-Kreis des Schwäbischen Sängerbundes veranstaltete unter der Leitung des Sängerkreisleiters Dirschmann ein mit Sternwanderung verbundenes Sängertreffen in Kirchheim (Tob). In Anwesenheit von Kreisleiter R. A. Großmüller, eines Vertreters der Kreisleitung Eisingen und weiterer Vertreter von Partei, Stadtgemeinde und Schwäb. Sängerbund bewiesen die Sänger unter der Leitung von Kreischorleiter Emil Andreas sowohl bei einer Kundgebung an den Kriegsveteranieren Heim Kap-Club-Ganz wie bei der sich anschließenden Liedfeier, daß sie trotz mancher weitbedingten Schwierigkeiten zur Erfüllung ihrer kulturellen Aufgabe und zur Pflege des deutschen Liedes als Kraftquell wohl noch imstande sind.

Zweifalten Kr. Mönningen. (50 Jahre im gleichen Betrieb.) Der bei den Hammerwerken beschäftigte Eisenbrecher Anton Ruf konnte das Jubiläum der hiesigen Betriebszugehörigkeit feiern und wurde aus diesem Anlaß geehrt.

Keine unnütigen Fahrten auf dem Bodensee

Ebenso wie der Reisezugverkehr muß über Bodensee auch die Bodenschiffahrt eingeschränkt werden. Im Zuge der Einschränkung werden bis zum 30. September 1942 Fahrpläne für folgende bisher auf dem Bodensee genährte Fahrpläne erlassen: 1. für die Linien, 2. für die Linien, 3. für die Linien, 4. für die Linien, 5. für die Linien, 6. für die Linien, 7. für die Linien. Die Fahrpläne gelten nur noch einen Tag. Reisende — auch mit Fahrzeugen — müssen, insbesondere an Sonntagen, damit rechnen, daß sie zum Schiff nicht mehr zugelassen werden. Vorrang zur Förderung mit planmäßigen Schiffsfahrten haben Berufsreisende und Schüler, sowie dienlich reisende Wehrmachtspersonen.

Wahnahme des Urlaubsberechtigungscheines.

— Stuttgart. Aufgrund von Kontrollen in den Fremdenverlegungsstellen des Landes Württemberg wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Vermeidung von hohen Strafen jedem Ferienaufenthalte von den Heberbergungsbetrieben in den Fremdenverlegungsstellen der Hinweis über die Urlaubsberechtigung (ärztliches Zeugnis in Heilbädern) sofort bei Antritt abzugeben ist und zu den Geschäftsbüchern des Betriebes gelegt werden muß. Das Anknüpfdatum muß in der Reichsleiterkarte am Tage der Antritt und das Abreisedatum am Abreisetage eingetragen werden. Bekanntlich beträgt die Höchstzahl eines Erholungsantritts drei Wochen, nach ärztlicher Verordnung in Heilbädern vier Wochen. Die Heberbergung von Dauermietern länger als drei Wochen ist in den Heberbergungsbetrieben verboten.

Aus den Nachbargauen

Mannheim. (Kostrechnung und Preisbildung in der Kriegswirtschaft.) Die Industrie- und die Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft Berlin, Berlin, hat in der Zeit vom 8. bis 9. Juli 1942 in Mannheim eine Vortragsfolge über „Kostrechnung und Preisbildung“. Hierzu sind hervorragende Sachkennner aus dem Gebiete der Industrie, der Wirtschaft und der Betriebswirtschaft gewonnen worden.

(1) Karlsruhe. (50. Geburtstag.) Eine bekannte Persönlichkeit aus der ihm mitbegründeten „Künstlerkolonie Gröningen“, der erfolgreiche Dramatiker Otto Hiltenhofer in Gröningen, feierte seinen 50. Geburtstag.

Mühlhausen (Graf). (Nach das sein?) Mühlhausen erlangte sich zahllose Entwürfe in der Kriegszeit. Mangelnde Vorräte, schlechte Beschaffenheit von Leitern usw. sind nicht die Ursache, sondern nur die Folge von Mangel an Holz und zur Vorkost gemacht wird, es gibt immer wieder Unbeliebbares, die dann durch Tod oder langes Leid einen kurzen leidenschaftlichen Augenblick bieten müssen. So hat in Mühlhausen ein 57 Jahre alter Einwohner infolge Bruchs der Leiter vom Kirchbaum und fast einige Stunden später an den dabei erlittenen inneren Verletzungen. — In Weinsweiler wollte eine auf Besuch weilende alte Frau vom Kirchbaum einige Früchte herunterholen. Die 72-jährige (1) stürzte ab und mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Ehrloser.

(—) Konstanz. Es ist ein noch nicht dagewesener Fall, daß ein Erbsolddauer zum Schwarzschlächter wird und die Cure seines Bauerhofes durch diese ecklose Handlung bedroht. Der Bauer Heinrich Senner von Heidenhof bei Jandelsheim, Ueberlingen hat ein Kind, mehrere Küder und Schweine auf seinem Hof selbst unter anderem geschlachtet und das Fleisch an Witte der Umgebung, Domsicker und sonstige gute Freunde verkauft. Das Sondergericht Freiburg i. Br. verurteilte den ehrlosen Bauer zu einer Justizstrafe von zweiinhalb Jahren, drei Jahren Ehrverlust und 600 Mark Geldstrafe. Der Rechtsanwalt Hugo Lehn aus Markdorf hat dem Bauer Senner bei der Schlichtung des Kindes Hilfe geleistet und einen Teil des Fleisches für sich gekauft. Er erhielt dafür sechs Monate Gefängnis.

Justizhaus für Schwarzschlächter.

(—) Konstanz. Schwarzschlächter gehören die gerechte und gleichmäßige Verteilung des Fleisches an alle Volksgenossen und sabotieren dadurch die Kriegswirtschaft. Sie stellen sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft. Das Sondergericht Freiburg verurteilte bei seiner Tagung in Konstanz gegen den Regieremeister Bruno Wiltmer in Gailingen wegen Schwarzschlächters eine Strafe von sechs Jahren Justizhaus, 300 Mark Geldstrafe, fünf Jahren Ehrverlust und drei Jahren Berufsverbot. Sein Weib, die Sebastian Krebber in Gailingen erhielt zwei Jahre Justizhaus, zwei Jahre Ehrverlust und zwei Jahre Berufsverbot. Auch die übrigen Gehilfen, die zwar auf Befehl des verantwortlichen Regieremeisters, aber doch bereitwillig die Schlichtungen mitgemacht haben, wurden mit empfindlichen Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr belegt. Eine größere Anzahl von Landwirten in Gailingen, die dem verbotenen Treiben des Wiltmer dadurch Vorkauf geleistet haben, daß sie entweder die Schweine und Küder in die Buchführung zuführten oder gar bildeten, daß die Tiere in ihrem eigenen Anwesen selbst heimlich geschlachtet wurden, erhielten mehrmonatige Gefängnisstrafen.

Obernhäusen, 8. Juli 1942

Todesanzeige

Nach langem schwerem Leiden wurde unser lieber Vater und guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Luz

in die ewige Heimat abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachm. 5 Uhr.

Bitte

Anzeigentexte recht deutlich schreiben!

Sie ersparen sich Verdruß und uns Rückfragen!

Herrnthalb, 7. Juli 1942

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Karl Leistner

danken wir von Herzen. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumenspenden und all denen, die ihn während seiner langen Krankheit ertrug und ihm das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Eugen Leistner, Familie August Leistner, Familie Ernst Leistner.

Birkenfeld, 7. Juli 1942

Danksagung.

Allen denen, die meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Emilie Rau**, geb. Wolfinger zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumenspenden und für die Pflege der Krankenschwestern.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Rau

Verloren

ein

gold. Armband

(schmales Ketten) in den Kuranlagen bis zum Windhof.

Abzugeben gegen Belohnung im Windhof.

Schwarze Briestafel

mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in Herrenthalb bei Simon, Waldheim.

Krnbad.

Nutz- u. Fahrkuh

35 Wochen trächtig, sehr dem Verkauf aus

Ernst Jäck.

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Freitag den 10. Juli 1942, abends 8 Uhr

Erwin Hoffmann

Getanztes Leben

Ferner wirken mit:

Bella Vernici, 1. Solotänzerin von der Hamburger Staatsoper und Staatstheater München

Geza Heks, Isolde Kauffmann, Hilly Horvath, Vera Wichura

Hans Günther Andersch } an zwei Plätzen

Willi Barth

Eintritt: RM. 1.— bis RM. 5.—. Vorverkauf: 9. und 10. Juli von 15 bis 17 Uhr an der Kurtheaterkasse

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung in Herrenberg

Am **Samstag, den 11. Juli 1942** findet in der Tierzucht-halle in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung

statt. Angemeldet sind:

135 Farren sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.

Sonderführung der Farren: Freitag, 10. Juli 1942, 13.00 Uhr.

Versteigerung: Samstag, 11. Juli 1942, 9.30 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Wirt: Fleckviehzuchtverband für den Südkreis Herrenberg.

Fleckviehzuchtverband des Wirt. Unterlandes Ludwigsburg.

Dem Reichsnährstand angegliedert.

Achtung!

Zu kaufen gesucht circa

150 Liter Most

Gustav Köhler, Säger, Rotensol, Post Herrenthalb.

WERBUNG

Die nationaler sind

Interessent!

Neue Lohnsteuer-tabellen

eingetroffen

C. Meeh'sche Buch-druckerei Neuenbürg

Kursaal-Lichtspiele Herrenthalb

Donnerstag den 9. Juli 1942 — 16 und 20 Uhr

„Wiener Blut“

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahren zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halbe Preise

Eintritt RM. 0,50 u. 1.— Uniformierte halbe Preise

Fett

gehört neben Brot und Kartoffeln zu den wichtigsten Nahrungsmitteln!

Fett

braucht der Soldat an der Front, der Schaffende in der Heimat zur Erhaltung der Arbeits- und Kampfkraft!

Fett

brauchen die Kinder zu gesundem Wadistum!

Deshalb muß der Ölfrucht-anbau verdoppelt werden!

Ölfrüchte bringen sechsmal soviel Fett vom Hektar wie über die Milch oder das Schwein.

1 Hektar Raps bringt 16-18 dt Ertrag.

1 dt Raps bringt 40.- RM, bei Anbauvertrag 50.- RM.

Es gibt Ölkrachen für den Stall und Öl für den Haushalt!

Für 25 kg Raps wird 1 kg Speiseöl geliefert.

Weiterhin gestaffelte Sätze.

Die Verdoppelung des Ölfruchtanbaus ist die dringendste Aufgabe, die der Krieg an das Landvolk stellt.

Erfüll diese Pflicht gegenüber der kämpfenden Front!

KNORR-Suppen richtig kochen!

Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen:

1. Das Wasser immer richtig abmessen.
2. Die Kochzeit genau einhalten — nicht verkürzen — das Überkochen verhindert.
3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack.

KNORR

Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht!

